

Die Ausstellung in der Feldkircher Villa Claudia setzt sich mit den Thesen des Philosophen und Kulturkritikers Walter Benjamin auseinander

Aspekte zum Thema „Reproduktion“



Karlheinz Pichler

Sabine Penz, Das Original vom Original,
Porträtmalerei, Öl auf Holz

Die kommende Ausstellung in der Feldkircher Villa Claudia setzt sich mit den Thesen des Philosophen und Kulturkritikers Walter Benjamin (1892-1940) zur Nutzung von künstlerischen Reproduktionstechniken und deren Wirkung auseinander. In seinem vielleicht bekanntesten Werk „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ beschreibt Benjamin, der mit Theodor W. Adorno eng befreundet war, die ästhetischen, geschichtlichen und sozialen Prozesse, die mit den Reproduktionsmöglichkeiten einhergehen. Neben dem Diskurs gibt die Ausstellung anhand von 17 künstlerischen Positionen auch interessante Einblicke in die Entstehung neuer und in die Weiterentwicklung bereits bestehender Druck- und Reproduktionsmedien.

Die Idee und Initiative zu dieser Gruppenschau stammt von der in Mellau lebenden und arbeitenden Künstlerin Melanie Berlinger (Jahrgang 1984), die diesen Text Benjamins seit ihren Studien an der Akademie der bildenden Künste und Angewandten in Wien stets präsent hielt. Immer, wenn neue Medien und Techniken aufgekommen seien, habe sie gedacht, was wohl Walter Benjamin dazu sagen würde. Die von Berlinger eingeladenen Kunstschaaffenden haben sich den verschiedenen Thesen, die in Benjamins Schrift erörtert werden, angenommen und in neuen Werkstücken darüber reflektiert.

Die Geschichte der Reproduktionsmöglichkeiten geht bis auf die Griechen zurück. Allerdings kannten diese nur zwei Techniken, nämlich den Guss und die Prägung. Mit dem Holzschnitt wurde dann erstmals die Grafik technisch reproduzierbar. Zum Holzschnitt traten im Verlaufe des Mittelalters Kupferstich und Radierung sowie zu Beginn des 19.

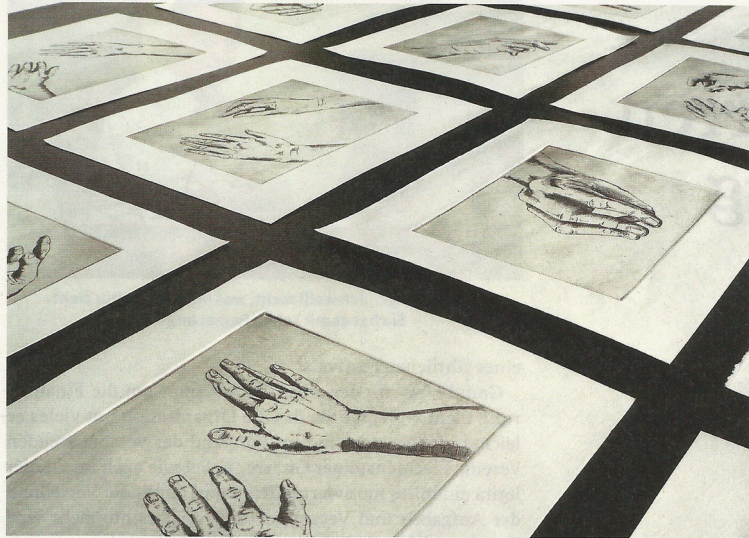
Jahrhunderts die Lithografie hinzu. Mit der Fotografie wurde die Hand im Prozess bildlicher Reproduktion zum ersten Mal von den künstlerischen Obliegenheiten entlastet. Im dann später aufkommenden Film wurde der Prozess bildlicher Reproduktion so schnell, dass er mit dem Sprechschritt halten konnte. Im 19. Jahrhundert hatte sich die technische Reproduktion einen eigenen Platz unter den künstlerischen Verfahrensweisen erobert. Durch die Digitalisierung, das Internet und Weiterentwicklungen, wie etwa dem 3D-Druck, haben sich die Reproduktionsmöglichkeiten in den letzten Jahren potenziert.

In einem zentralen Kapitel stellt Benjamin das Original respektive die Echtheit zur Diskussion. Für den Philosophen ist die Echtheit, das Original eines Kunstwerkes etwas Besonderes. Dieses Besondere bezeichnet er als Aura. Mit der technischen Reproduzierbarkeit verkümmert nach Ansicht Benjamins diese Aura.

In früheren Zeiten haben die Menschen ihre einzigartigen Kunstwerke wie etwa Götterstatuen angebetet. Aus diesem Anbeten ist eine Tradition entstanden. Oder wie Benjamin sagt, der einzige Wert des echten Kunstwerks hat seine Fundierung im Ritual, in dem es seine originären und ersten Gebrauchswerte hatte. Heute befreit die Reproduzierbarkeit die Kunstwerke von den Ritualen. Die Kunstwerke werden erstellt, um sie zu reproduzieren.

Vielfalt der Techniken

Mit der Ausstellung „Reproduktion“ zieht Kuratorin Berlinger einen anschaulichen Querschnitt durch die Vielfalt der Reproduktionstechniken. Sie selbst ist mit einer Serie



Melanie Berlinger, Die künstlerische Obliegenheit der Hand, Strichätzung und Aquatinta auf Büttenspapier

von Radierungen vertreten, die nicht nur diese Kategorie, die im 15. Jahrhundert als „billige Reproduktionstechnik“ galt, in der Ausstellung repräsentiert, sondern die gleichzeitig auch als Handlungsanleitung dient. Anhand des Motivs der Hände, die ja vor der Erfindung der Fotografie für das Reproduzieren unbedingt nötig waren, werden die wichtigsten Arbeitsschritte bei der Herstellung einer Radierung dargestellt - vom Feilen und Schleifen der Kupferplatte über das Zeichnen des Motivs mit der Stahlnadel in den aufgetragenen Asphaltlack bis hin zum Einlegen ins Säurebad, Druckfarbe auftragen und Druck der Radierung mittels Druckerpresse.

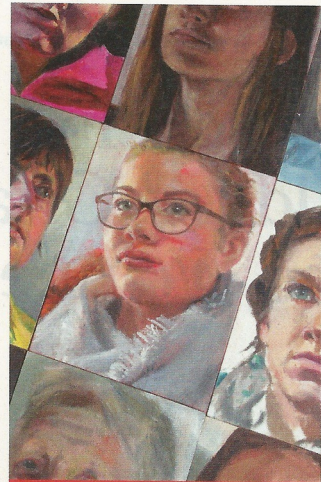
Die Radierung ist ein Tiefdruckverfahren. Anhand einer Kathedralen-Serie zeigt Markus Gell, der in Rankweil das Museum für Druckgrafik betreibt, schöne Beispiele eines anderen Tiefdruckverfahrens, nämlich der Heliogravüre, einem fotografischen Edeldruckverfahren. Weitere Beispiele der Kategorie Druck stammen von Hugo Ender (Holzschnitt/Hochdruck), Christine Katscher und Ronja Svaneborg (Lithografie/Flachdruck), Sabine Galdberger (Siebdruck/Durchdruck) oder Elias Riedmann (Buchdruck mit beweglichen Lettern/Hochdruck).

Dem Thema Klang unter dem Aspekt der Reproduktion der „Aura“ hat sich Tobias Maximilian Schnell verschrieben. Schnell hat eigens für seinen Beitrag die Musikband „FLEET FOOTED FOX“ ge-

gründet. Mit der Band hat er einen von ihm geschriebenen Song eingespielt und auf Video aufgenommen. Dieses Video wird im Rahmen der Ausstellung bewusst ohne Ton abgespielt, denn via Video könnten die Emotionen und die „Aura“, die ein Liveauftritt auslöst, nicht wiedergegeben werden, wie Schnell betont. Der wichtige Inhalt des Songs, der Text, wird anhand einer Performance im Rahmen der Vernissage vom Publikum kommuniziert. Die Band zeigt den Text auf Tafeln dem Publikum, das aufgefordert ist, diesen laut vorzulesen. Schnell: „Niemand außer der Band hat den Songtext vor der Eröffnung gekannt, gesehen oder gehört. Es gibt nach der Eröffnung auch keine textlichen Spuren. Die Klanginstallation entstand also genau ein Mal und genau zur Eröffnung, ohne dass die den Song generierende Band den Text auch nur einmal spricht.“

Die Ausstellung zeigt auch, wie Reproduktion in Kategorien wie Skulptur, Film, Fotografie, Tanz, Performance, Malerei oder Gusskeramik funktionieren kann. Für ganz neue Techniken stehen die Kunststücke von Verena Rauch und Ferdinand Fritz (3D-Druck) und Michael Mozelt. Letzterer zeichnet die Vernissagerede von Kathrin Dünser mit einem Einplatinen-Rechner digital auf. Die Rede, aufgeteilt in 18 Sätze respektive mathematische Muster, wird vom Rechner reproduziert und auf Knopfdruck vorgetragen. ■

Kultur Mai 2017



REPRODUKTION

Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit

Die Ausstellung REPRODUKTION setzt sich mit WALTER BENJAMINS Thesen zur Nutzung von künstlerischen Reproduktionstechniken und deren Wirkung auseinander. Er beschreibt die ästhetischen, geschichtlichen und sozialen Prozesse, die damit einhergehen. Gleichzeitig wird ein Einblick in die Entstehung und Fortentwicklung der diversen Druck- und Reproduktionsmedien geboten.

ALBRECHT ZAUNER SABINE PENZ
MANUELA KISS HUGO ENDER
ELIAS RIEDMANN MELANIE
BERLINGER CHRISTINE KATSCHER
UND RONJA SVANEBOG FLORIAN
GERER MARKUS GELL PIRMIN
HAGEN SABINE GALD-BERGER
OLIVER BISCHOF TOBIAS MAXIMI-
LIAN SCHNELL TIMON LUTZ
VERENA RAUCH UND FERDINAND
FRITZ CARMEN PRATZNER

Eröffnung/ Fr 5. Mai 2017 19 Uhr
Einführung Kathrin Dünser
Tanzperformance Carmen Pratzner
Klanginstallation mit Performance
fleet footed fox feat. Tobias M. Schnell
Filmvorführung mit live Vertonung
Florian Gerer

Führungen/ Fr 12. Mai und So 21. Mai
jeweils 16 Uhr

5. bis 28. Mai 2017
Fr 16 bis 18 Uhr Sa 15 bis 18 Uhr
So 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr

Forum für aktuelle Kunst
Villa Claudia
Bahnhofstraße 6
A 6800 Feldkirch
www.kunstvorarlberg.at

KunstVorarlberg